

# pain

## [ PAIN ]

Von SaKi\_612

## Kapitel 16 ~ Darüber hinwegkommen

Hallo ihr Lieben!

Wie versprochen hier schon das nächste Kapitel ^^ Danke für eure Reviews ^\_\_\_\_\_^  
Kapitel 18 ist seit heute Früh auch fertig ..... ihr werdet mich ab dem nächsten Kapitel hassen xDD

Aber nun erstmal Kapitel 16 ^^ Das nächste Kapi kommt dann wahrscheinlich am Dienstag ..... denke ich mir so ^^

---

### Kapitel 16 ~ Darüber hinwegkommen

„Was?!“ Shin stand das blanke Entsetzen ins Gesicht geschrieben.

„Dort kann man dir viel besser helfen, die Fachkräfte dort sind speziell geschult und ...“ – „Nein!“ Shins panischer Aufschrei unterbrach den Keyboarder, als ihr Jüngster aufsprang und ihn anstarrte, als hätte er ihm eben sein Todesurteil verkündet. „Nein, niemals! Ich will da nicht hin!“

„Aber Shin, überleg doch mal“, begann nun auch Yu, der den Blondnen wieder auf die Couch zurückdrückte. „Wenn wir so weitermachen wie bisher, wird dich das immer weiter verfolgen ... zu einem anderen Psychologen wirst du ja jetzt sowieso nicht mehr gehen, das kann ich auch nachvollziehen. Aber in so einer Klinik können sie dir wirklich viel besser helfen als wir.“

„Nein, ich brauch das nicht!“, protestierte Shin, wollte wieder aufspringen, doch Strify hatte ihm einen Arm um die Hüften gelegt.

„Shin, du musst doch aber darüber hinwegkommen.“ Kiro diesmal, auch er schaute Shin mit demselben Blick an wie Yu und Luminor. Sie alle waren anscheinend davon überzeugt, dass sie nichts tun konnten und diese Psychiatrie die einzige Möglichkeit war, um Shin noch zu retten.

Sie würden ihn doch nicht wirklich wegschicken? Ihn allein lassen? Das konnten sie doch unmöglich ernst meinen!

Aber Strify! Strify würde ihn doch niemals loslassen! Er liebte ihn doch und würde niemals zulassen, dass man sie beide trennte, dass er Shin nicht mehr festhalten und beschützen konnte! Er würde es doch niemals zulassen!

Verzweifelt drehte sich Shin zu seinem Geliebten um, blickte ihm hilfeschend in die Augen, seine Stimme zitterte. „Das kannst du nicht zulassen ...“

Strify konnte es nicht. Er konnte nicht sofort antworten. Und er konnte Shin nicht in die Augen sehen. Obwohl er ihn weiter festhielt, starrte er das Polster neben sich an, als er endlich Worte gefunden hatte.

„Shin, ich weiß nicht, was ich noch tun kann. Immer wieder verletzt dich mein Verhalten und das will ich nicht. Shin, ich ... ich kann dir nicht helfen. Ich weiß einfach nicht wie. Aber ... die in der Klinik ... wissen es.“

Während der Sänger sich auf die Unterlippe biss, um nicht doch zu sagen, dass er das gar nicht ernst meinte und er immer an Shins Seite sein wollte, sprang ihr Jüngster nun doch auf.

Das konnte nicht sein! Sogar Strify hatte dem anscheinend zugestimmt! Selbst Strify, von dem er bis gerade dachte, er würde niemals von Shins Seite weichen, er würde immer da sein, um ihn zu umarmen und mit ihm zusammen alles durchzustehen. Auch er stieß ihn von sich!

In eine Psychiatrie sollte er! War er etwa krank?! Und wieso waren alle seine Freunde, wieso war sogar sein Geliebter dafür?!

Mit Tränen in den Augen wandte er sich um, stürmte aus dem Wohnzimmer und warf die Tür hinter sich ins Schloss.

„Das war nicht seine Zimmertür!“ Luminor hatte schnell geschaltet, war ebenfalls aufgesprungen und sah in den Flur. Shins Zimmertür offen, der Schlagzeuger weg.

„Scheiße!“ Schon warf er sich seinen Mantel über, schlüpfte in seine schwarzen Halbschuhe. „Er ist abgehauen!“

Kiro und Yu waren sofort bei ihm, zogen sich ebenfalls ihre Jacken und Schuhe über, nur Strify blieb im Wohnzimmer sitzen und starrte dumpf auf den Teppich vor seinem Sofa.

„Ich bleib hier, vielleicht kommt er zurück“, gab er auf Yus fragenden Blick zurück. Der Gitarrist nickte, schnappte sich den Wohnungsschlüssel und sein Handy und ging Luminor und Kiro nach, die schon die Wohnung verlassen hatten.

Ein schrilles Klingeln.

Strify schreckte aus seinen Gedanken auf, erhob sich fahrig und eilte zu seinem Handy, das im Flur in seiner Jackentasche vor sich hin schrie. Keine Nummer. Mit zitternden Fingern hob er ab.

„Ja?“ – „Strify? Shin ist hier!“ – „Tilo?!“

Strify starrte perplex die Flurtapete an.

„Ja. Er ist hier im Probenraum. Er spielt wie ein Wahnsinniger und schlägt auf seine Drums ein, als gäbe es kein Morgen mehr! Wenn er so weitermacht, bricht er mir gleich zusammen!“

„Da-dann halt ihn doch auf!“ Dem Sänger gefiel das ganz und gar nicht, aber besser Shin reagierte sich so ab, als dass er wieder eine Schere in die Hand bekam.

„Ich hab's versucht, er ignoriert mich vollkommen, ihm die Sticks wegzunehmen bringt auch nichts! Verdammt, jetzt kommt her und holt ihn ab!“

Ohne noch etwas zu erwidern legte Strify auf, schlüpfte in seine Schuhe und wählte Luminors Nummer, als er die Treppe hinunterstürzte.

Als die vier die Tür zum Probenraum aufstießen, war es verdächtig still.

Tilo stand gebeugt neben dem Schlagzeug, auf das ein vollkommen erschöpfter Shin gesunken war, strich dem Blondem vorsichtig über die Wange. Anscheinend versuchte er, ihn wach zu bekommen.

„Shin ...“ Schon war Strify bei ihm und umarmte den bewusstlosen Jungen.

„Er ist vor ein paar Minuten zusammengebrochen“, erklärte Tilo und trat ein Stück zurück, sodass Yu und Strify den Schlagzeuger hinter seinem Instrument hervorholen und auf die Couch legen konnten. „Er kam hier reingestürmt, hat sich hingesetzt und dann getrommelt wie ein Wahnsinniger, ich konnte ihn nicht aufhalten.“

„Schon ok, besser so, als wenn er seine Wut wieder mit einer Schere an sich selbst auslässt.“ Strifys Lächeln war so bitter, dass Tilo die Frage, was er denn meinte, sofort herunterschluckte. Man konnte deutlich sehen, was die anderen vor ein paar Stunden gemeint hatten, als sie sagten, dass das Fotoshooting unmöglich war.

„Wir bringen ihn erstmal heim und dann sehen wir weiter“, erklärte Luminor, während Yu ihm half, Shin nach draußen zu bringen.

„Konntet ihr schon mit ihm reden wegen der Klinik?“

„Deshalb, Tilo, war er überhaupt hier“, knurrte der Bassist und zog Strify, der wie eine Salzsäule im Raum stand, mit sich. „Oder hast du geglaubt, dass er jubelnd zustimmen wird?“

„Nein, natürlich nicht. Aber ihr müsst doch einsehen, dass das der einzige Weg ist, um ihm zu helfen.“

„Ja, wir schon“, gab Kiro nur leise zurück und auch Strify nickte zaghaft, als die beiden anderen ihn ansahen. „Aber Shin wird das nicht verstehen.“

Zu Hause angekommen, wollte Shin, der kurz nachdem ihn Yu und Luminor nach draußen gebracht hatten wieder aufgewacht war, schon wieder in sein Zimmer flüchten, doch Strify hielt ihn fest. „Lauf nicht weg, bitte. Lass uns reden.“

Shin wollte nicht reden. Er wollte auch nicht in der Nähe der anderen sein, die ihn in seinen Augen so verraten hatten. Ob sie ihn nur abschieben wollten in diese Klinik, weil sie seinen Anblick nicht mehr ertragen konnten? Oder weil sie es leid waren, dass sie sich so für ihn aufopfern mussten? Ob sie seiner in den letzten Wochen einfach überdrüssig geworden waren?

„Ich will nicht reden“, gab Shin leise von sich, schüttelte Strifys Hand von seinem Arm. „Ich will gar nichts mehr. Lasst mich in Ruhe.“

„Aber Shin, bitte sieh doch ein, es gibt nur diesen einen Weg! Wir wollen dir doch nur helfen, dass du darüber hinwegkommst ...“, versuchte es der Sänger noch einmal, griff erneut nach Shins Hand, als dieser sich abgewendet und auf den Weg zu seinem Zimmer begeben hatte.

Wieder schüttelte der Jüngere ihn ab.

„Ihr wollt mich doch nur loswerden“, knurrte er leise.

„Das stimmt nicht!“, ergriff diesmal Kiro das Wort, weil Strify einfach nur stumm im Flur stand und nichts von sich geben konnte. „Wir ...“

„Lasst mich in Ruhe.“ Damit schloss Shin die Tür hinter sich und drehte den Schlüssel herum.

Bloß gut, dass Yu eben hinter Strify getreten war, sodass er den Blondnen auffangen konnte, als dessen Beine nachgaben und nur ein tonloses „Nein“ sich über seine Lippen stahl.

Den Abend verbrachte Strify mit Selbstvorwürfen und Weinkrämpfen. Warum konnte er Shin nicht helfen? Sollte diese Klinik wirklich die einzige Hoffnung sein? Warum konnte er nicht diese Hoffnung sein, dieser Halt, den Shin brauchte und die Hand, die ihn aus seinem dunklen Loch zog?

Warum?

Erneut wies er sie alle ab, vergrub sich in seinem Zimmer, hatte das Vertrauen, was er

gerade wieder gefasst hatte, sofort nach Luminors Eröffnung wieder verworfen. Strify wusste nicht mehr ein noch aus. Alles, was sie taten, schien falsch zu sein. Nun war er es selbst, der sich in Luminors Umarmung klammerte und seinen Tränen freien Lauf ließ, bis er irgendwann am Abend erschöpft einschlief und Luminor ihn ins Bett brachte.

Doch auch den anderen dreien ging es nicht viel besser.

Was sollte nun werden?